

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Gedanken von der heiligen Dreyeinigkeit und deren Gemeinschaft mit den Gläubigen über die herrlichen Worte 2 Cor. 13, 13.

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1754

VD18 9082699X

Die 11 Abtheilung. Wie wir uns auch bey unserm Gebet erwecken und stärcken sollen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512)

D gelobet seyst du, dreyeiniger Gott, daß du immer mit, bey und in uns bist und uns selbst dein Werk zeigest und auch selbst uns dazu geschickt und tüchtig machst, ja es selbst in uns und durch uns wirkest. Laß uns dis ferner so erfahren und uns deiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft bey allem Werk immer besser versichern auch dadurch zu allem guten Werk immer mehr willig und gestärket werden, daß wir nur stets aus dem Vermögen, das du darreichest, dein Werk thun, und also alles mit dir, zu dir und aus oder in dir thun, mit aller Lauterkeit, zu deinem Preise, nach deinem Willen und aus deiner Kraft, damit auch alles wohl gelinge und reichlich gesegnet sey, daß wir auch noch recht reiche Früchte bringen ohne Aufhören, die bis in die Ewigkeit hinein bleiben. Amen!

Die II. Abtheilung.

Wie wir uns auch bey 'unsrem Gebet
erwecken und stärken sollen.

Wir singen in einem Liede:
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichen Segen,
So wird er bey dir werden neu:
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Hierdurch werden wir gelehret, daß wir das Unsere, was uns nach unserm Beruf befohlen ist, fein mit Gebet und Flehen verrichten sollen, und so soll es auch gewiß gesegnet und der Segen des Herrn immer bey uns neu werden. Alle Berufswerke müssen also mit Gebet verbunden werden, und so muß auch alles gute Werk, so in uns soll gewirkt werden und fortgehen, unter Gebet und Flehen angefangen und fortgesetzt werden.

Zu solchem gläubigen, ernstlichen und anhaltenden Gebet sollen wir uns täglich erwecken, und dazu können unsere Textes-Worte uns auch eine kräftige Ermunterung geben. Denn wenn ich denke: Der dreyeinige Gott ist mit mir, ist mir so nahe; o so bekomme ich Zuversicht und Freudigkeit zu ihm zu beten. Wenn ein grosser Herr etwan einmal in die Hütte eines armen bedrängten Unterthans käme, würde da nicht der Unterthan bald eine fußfällige Bitte thun, und seinen König oder Fürsten um Hülfe anflehen. Nun ist aber unser Gott uns so nahe, daß er selbst auch in unsers Herzens Hütte kommt. Ey solten wir ihn da nicht anrufen. Da heist es ja wol recht Ps. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Und Jes. 55, 6. heist es: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist: rufet ihn an, weil er nahe ist. Da dürfen wir ja nicht weit laufen, unsere Bitte vor Gott zu bringen, wir haben ihn bey uns. Das kann uns wol bewegen, recht gläubig zu ihm zu beten, da er sich selbst zu unserm Gebet wendet und

und uns eben, da wir beten, nahe ist. Wie es Ps. 102, 18. heißt: Der **HER** wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Und Ps. 145, 18. heißt es: Der **HER** ist nahe allen die ihn anrufen. So ist er auch den Schwächsten nahe.

Er neiget da sein Ohr zu uns, daß wie wir einem, der nahe um uns, ist etwas ins Ohr sagen können, also mögen auch wir unserm so nahen **GOTT** alles ins Ohr sagen, und glauben, daß er uns höret, wie schwach auch unser armes Lallen ist. Wie eine Mutter ja die leise und schwache Bitte eines Kranken Kindes höret und verstehet, wenn sie ihr Ohr nahe zu ihm hält. Siehe so stellt uns unser **GOTT** seine nahe Gegenwart und seine so grosse Bereitwilligkeit auch unser schwaches Seufzen zu erhören, unter diesem Bilde vor unsere Augen, und will uns zum gläubigen Gebet erwecken.

Es ist aber der dreyeinige **GOTT** nicht nur heute oder morgen, sondern fort und fort mit uns, ist da immer bey uns und in uns, und das soll uns bewegen, daß wir auch immer zu ihm beten, da wir es ja auch wol höchst nöthig haben, da wir uns in uns selbst immer elend finden und immer viele Feinde um uns haben. Da sollen wir auch unserm stets nahe seyhenden **GOTT** auch immer unser Elend und unsere Noth klagen, und ihn immer um Hülfe, und alles was uns nöthig ist, anrufen. Denn wie ist er nun bey und mit uns? Als ein Helfer, als ein Erhörer des Gebets, als ein solcher guter **GOTT**, der nicht nur dann und wann, sondern immerdar seine Augen auf uns richtet, und seine Ohren zu uns neiget, ja uns immer zum Ge-

bet recht reißet und uns fraget: Was wilt du, daß ich dir than soll? Luc. 18, 41. Was bittest du, es soll dir gegeben werden? Esch. 7, 2. Hast du keine Bitte vor mich zu bringen? Da steht sein Auge, Ohr und Herz immer offen zu hören, wie es Ps. 34, 16. heißt: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Es ist ihm ja unsere Stimme, unser Gebet, eine süsse Stimme, und so zu sagen die lieblichste Music und er saget daher selbst: Laß mich hören deine Stimme: denn deine Stimme ist süsse. Hohel. 2, 14. Ey solten wir da nicht immer etwas angenehmes vor ihn bringen? Solten wir nicht diese süsse Stimme immer erschallen lassen: da er immer mit uns ist und immer höret? Wollen wir nicht auch immer zu ihm beten? Haben wir uns nicht immer etwas auszubitten?

„O ja mein Gott, wir sind ja immer elend, „arm und bedürftig, und haben von uns selbst „nichts, gar nichts, sondern müssen alles von dir „erst bitten und bekommen. So haben wir auch „immer arge Feinde um uns, da wir immer deiner „Hülfe nöthig haben, und du wilt auch immer so „gerne hören und helfen, da du uns ja so gerne hören und helfen willst, und da du uns immer, wenn „wir dich anrufen, so nahe bist, und dich recht zu „unserm Gebet neigest. O laß uns dis alles viel „besser bedenken, viel gläubiger fassen und dadurch „erweckt werden, recht gläubig und ohne Unterlaß „zu dir zu beten, und also laß uns auch ohne Unter- „laß vor dir Gnade und Hülfe finden. Amen!“

Es

Es wird uns aber noch vielmehr zu recht gläubigem und anhaltendem Gebet bewegen, wenn wir unsere Textesworte nun noch insbesondere bedenken, da es nemlich zuerst heisset: Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit euch allen, Amen. Jesus Christus ist unser Gnadenstul, durch den wir uns zum Throne Gottes recht gläubig nahen und gewiß Gnade und Hülfe finden müssen. Denn wir bringen da den Gnadenstul mit uns, der uns alle Gnade erworben hat. Ja diese Gnade unsers HErrn JESU Christi, ist schon mit uns. Das ganze Verdienst, die ganze Gerechtigkeit, das ganze Blut JESU ist mit uns und schreyet mit uns um Gnade und Hülfe. Es bedecket auch alle unsere Gebrechen und Mängel überhaupt, und auch die, so sich bey unserm Gebet finden, daß unser Gebet, wie gebrechlich es ist, doch GOTT annehmen und gewiß erhöret wird. Wenn ich nun bete; so darf und kann ich ja unmöglich an Gnade und Hülfe, an der gnädigen Erhörung zweifeln, Die Gnade JESU Christi ist schon mit mir. Jesus ist selbst mit mir als mein Mittler, Hoherpriester und Fürsprecher und betet mit mir und für mich, und schliesset da alle meine schwache Seufzer in seine alles vermögende Fürbitte mit ein. Da muß ieder Seufzer erhöret werden. Da gehet die Gnade unsers HErrn JESU Christi, da gehet unser Mittler selbst voran und wir treten ihm nach und können gewiß seyn, daß wir die Bitte haben und dahero mit Freudigkeit hinzugehen, wie es Ebr. 4, 16. heisset: Darum laßet uns

uns

uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstul: auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe Noth seyn wird. Wie also hier der Gnade unsers Herrn Jesu Christi zuerst gedacht wird; so ist diese Ordnung auch bey unserm Gebet zu merken. Wir müssen immer mit unserm Mittler Jesu Christo kommen und auf seine schon erworbene Gnade und ganzes Verdienst uns berufen, das heisset im Namen Jesu beten, auf seine Gnugthuung, Versöhnung und Erlösung, auf sein Verdienst, seine Fürbitte, da wir also Jesum das liebe Kind, den Gnadenstul und einigen Mensch in Gnaden immer mit bringen. Die im alten Bunde lebten, wendeten immer ihr Angesicht zum Gnadenstul im Tempel zu Jerusalem, wie auch Daniel an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem hatte und also im Gebet auch sein Angesicht dahin wendete. Aber wir haben es nun nahe, wir haben den rechten Gnadenstul, davon jener nur ein Schattenbild war, ganz nahe bey uns und bringen ihn, wie gesagt, mit im Gebet vor unsern GOTT, und da sollen und müssen wir immer erhört werden. Das kann uns ja wol zu recht gläubigem Gebet reizen, daß wir mit rechter Freudigkeit und völligem Glauben hinzugehen. Denn GOTT kan ja uns nichts versagen, was wir im Namen Jesu bitten, was er uns schon erworben hat und noch iezo uns ausbittet. O wer wolte da an der Erhörung seines Gebetes auch nur den geringsten Zweifel tragen, wie elend, schwach und unwür-

unwürdig er sich auch findet, denn es heisset: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Und da sollen auch alle erhört werden, und dürfen auch bey ihrem Gebet wegen ihrer Unwürdigkeit nicht Zweifel haben: denn sie werden aus Gnaden erhört, bekommen alles auch auf ihr Gebet aus Gnaden und umsonst; das schliesset alle Würdigkeit aus, und es bekommen alle als Unwürdige, alles was sie bitten, sonst bliebe Gnade nicht Gnade und wir wolten durch unser Gebet etwas verdienen oder erzwingen, und das hiesse nicht im Namen Jesu beten. Da darf auch Niemand, der noch schwach ist, denken: Ja wenn ich nur so starkgläubig und so heilig wäre, wie Abraham, wie Paulus, Petrus oder andere Hochbegnadigte; so wolte ich wol auch recht gläubig und erhörlich beten. Nein, der Schwächste soll und mag nur im Namen Jesu auf die erworbene Gnade Jesu beten; so betet er so erhörlich, wie Abraham, Paulus und Petrus, denn die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist mit allen, und so auch mit ihnen, wie mit jenen Heiligen und so muß er auch wie sie erhört werden.

Weiter heisset es: Die Liebe Gottes des Vaters sey mit euch allen. Da wird das Vaterherz Gottes recht eröffnet, wie sich das zu unserm Gebet neige. Denn ist die Liebe des Vaters mit uns, und zwar auch immer mit uns; o so mögen wir als Kinder, auch immer recht kindlich zu dem lieben Vater beten und wir mögen auch da einander zurufen:

Ja

Ja wir wollen nur mit Freuden
 Zu dem lieben Vater gehn,
 Uns in seiner Liebe weiden,
 Wie die thun, so vor ihm stehn,
 Heilig, heilig, heilig singen,
 Halleluja soll erklingen
 Unserm Gotte und dem Lamm,
 Unserm holden Bräutigam.
 Lasset seinen Ruhm erschallen,
 Und erzehlt sein Werk vor allen,
 Daß er ewig uns erwehlet,
 Und zu seinem Volk gezeulet.

Wenn das Kind beym Vater, bey der Mutter
 ist, und es etwan zu mancher Zeit sich gar be-
 sonders der väterlichen oder mütterlichen Liebe
 versichern kann, wird es nicht bald etwas recht
 kindlich bitten, was es nöthig hat und wird es
 ihm der Vater oder die Mutter nicht geben, wenn
 ihr Herz so ganz besonders in Liebe ausbricht.
 Nun hier bricht die Vaterliebe Gottes, die al-
 ler Väter und Mütter Liebe unendlich übertrifft,
 recht aus und hervor, daß sie will mit uns, ja in
 uns seyn, und da sie immer will mit uns seyn,
 weil sie eine ewige Liebe ist; so will sie auch immer
 das Seufzen und Flehen der Kinder hören; und
 darum mögen sie auch immer zu ihrem lieben Va-
 ter beten und gewiß seyn, daß er sie höre. Da
 sie auch will mit allen, folglich auch mit dem
 Schwächsten seyn so; will sie aller auch der
 schwächsten und elendesten Kinder Gebet erhören,
 und also nicht nur die hören und denen helfen, die
 ihn

ihn mit starkem Glauben anlaufen; sondern die ihn auch nur im schwachen Verlangen ansehen, wie David sagt Ps. 34. Die ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu schanden werden. Wie ja eine Mutter oder ein Vater nicht nur die Bitte eines gesunden Kindes erhören, sondern wenn das kranke und schwache Kind sie nur ansiehet und gleichsam mit seinen Augen sie anredet, auch ihm Hülfe leisten, ja wol diesem schwachen Kinde am ersten und meisten beyspringen und dasselbige pflegen und warten. Denn da äussert sich ja die Vater- und Mutterliebe am allermeisten, da sie des Kindes Schmerz nicht ohne Betrübnis und Thränen ansehen kann, und so herzlich gern helfen will, ja nicht gerne eine Fliege auf dem kranken Kinde sitzen lässt, geschweige daß sie nicht alles Uebel und Schmerz gerne von ihm abwenden wolte. So und noch vielmehr kommt uns die Liebe des himmlischen Vaters in unserm Jammer und Elend zu Hülfe und erbarmet sich unser, wie eben David sagt: Er erbarmet sich über uns wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, und wie es in einem Liede heisset:

Sprichst du nicht, dein Gesicht, blick auf Arme,
 Daß es wie ein Vater thut,
 Ueber das geplagte Blut,
 Sich zu rechter Zeit erbarme.

Wie ist uns dis nun so tröstlich, und wie gewis können wir der Erhörung seyn, da wir wissen, die Liebe Gottes des Vaters, sein erbarmendes

mendes Vaterherz ist immer mit uns, stehet uns immer offen, wir mögen alles in seinen Schooß in sein Herz ausschütten, und es soll uns da von seinem väterlichen Herzen immer Rath, Trost und Hülfe wiederfahren. Wenn wir keinen Menschen haben, dem wir unsere Noth klagen können; so können und mögen wir sie nur immer dem lieben Vater sagen, da er mit aller seiner Huld, Liebe und Gnade immer mit uns ist, und sich über uns erbarmet, wie ein Vater über seine Kinder, und sich recht freuet, wenn wir nur von seiner Vaterliebe recht viel uns ausbitten und er uns recht viel geben und reichlich wohlthun könne. Er ist der Vater des Lichts von dem alle gute Gaben von oben herab kommen, und so wird und will er auch uns immer auf unser Gebet alle gute Gaben geben, denn seine Liebe ist ja die unerschöpfliche Segensquelle aller guten Gaben und die ist nun immer mit uns. Da haben wir die Quelle und den Brunn aller Gaben immer bey und in uns, und wir mögen da nur immer schöpfen und nehmen. Ey sollte uns das nicht Lust zum Gebet machen? Es sollen uns auch da unsere Mängel und Gebrechen nicht abschrecken: denn der Vater ist und bleibt Vater, hat daher mit den schwachen Kindern Geduld und sie sollen ihm nur ihre Mängel zeigen und als leere Gefäße hinfegen, so wird er sie alle erfüllen. Er hat da in seinem Sohne eine ganze Fülle, ein ganzes Herz, einen ganzen Himmel voll von allen Gaben, und will sie immer ausschütten und ausgießen, wir sollen nur unser Herz hinstellen und

und es aufthun als ein offenes Gefäße, wie wir singen: Du bist die lebendige Quelle, zu dir ich mein Krüglein stelle.

Endlich kann uns ja auch zu recht gläubigem Gebet reizen und locken, da es heisset: Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Denken wir oft, wir können nicht beten: Ey wie wäre das? Wir haben ja den rechten Betmeister immer mit und bey, ja in uns und stehen in der innigsten Gemeinschaft mit ihm; da er der heilige Geist das Leben unseres Geistes ist, und wie alles Gute, so auch das rechte gläubige Gebet in uns wirkt. Darum heisset er ja: Der Geist der Gnaden und des Gebets, und Paulus saget Röm. 8, 26. daß er unserer Schwachheit aufhelfe und uns vertrete mit unaussprechlichem Seufzen, und rufe, ja schreye auch selbst in unserm Herzen: Abba, lieber Vater! daß wir das heilige Vater Unser recht kindlich und gläubig beten können. Ey wer wolte und könnte da nicht beten? da der rechte Betmeister immer bey uns ist, da der heilige Geist uns beten lehret, ja selbst gleichsam in uns seufzet und betet und zwar so, mit solchen Seufzern uns vertritt, nachdem es Gott gefällt,* und also recht nach dem Willen und Herzen Gottes, folglich so, daß wir immer erhöret werden. Da der heilige Geist uns selbst die Seufzer ins Herz und Mund geleyet, oder so zu sagen selbst unsere Hand ergreiffet, und nach der im Wort dargelegten Gabe ausstrecket. Und da nun auch die Gemeinschaft des heiligen Geistes immer mit uns

* Röm. 8, 27.

ist, weil der heilige Geist soll in uns bleiben ewiglich; so sollen und können wir auch immer recht gläubig und erhörlich beten. Ja dis Gebet, Seuffzen und Sehnen soll gleichsam wie der Pulsschlag in Adern, und wie der Perpendikel in der Uhr immer in uns fortgehen; so wird alles im richtigen Gange gehen und gesegnet seyn. Wir können da auch deßfals der Erhörung gewiß seyn, weil der heilige Geist, der immer mit uns ist, dis Gebet selbst gewirkt hat, und zwar ein solches Gebet, wie oder nachdem es GOTT gefällt, nach dem Willen Gottes, und so haben wir freylich die Freudigkeit und Gewißheit, daß wir die Bitte haben, weil wir nach seinen Willen gebetet haben, wie 1 Joh. 5, 14. 15. zu sehen ist.

Da läffet es sich nun wol recht gut beten, wenn die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit uns ist, und dadurch das ganze grosse Schatzhaus Gottes geöffnet und gleichsam alle Schätze über einen Haufen vor uns hingelegt worden, daß wir im Gebet des Glaubens nur immer zugreifen und nehmen sollen. Denn wer bittet, der nimmet. Wie können wir da an der Erhörung des Gebets an der Mittheilung einer Gabe zweifeln, da alle Güter und Gaben in der Gnade Jesu, in der Liebe des Vaters und in der Gemeinschaft des heiligen Geistes beysammen sind und vor uns da liegen, ja immer mit uns sind, uns immer angeboten und dargereicht werden, daß wir sie nur immer mögen annehmen und

Anbeter nennen kann. Was machen die Menschen nicht daraus, und wie halten sie es nicht für eine grosse Würde und Herrlichkeit, wenn einer bey einem vornehmen Herren gnädige Audienz hat, und sich stets, wenn er will, eine Gnade ausbitten darf. Aber was ist dis gegen der grossen hohen Würde und Herrlichkeit, daß wir zu dem allerhöchsten **HERRN** und Könige dem dreyeinigen **GOTT** immer kommen und um alles bitten mögen, aber auch immer sollen erhört werden; weil wir, so zu sagen, das Herz unseres **HERRN** und Königes in Händen haben, und er der grosse **HERR** thut, was wir wollen, was wir begehren. Denn so heisset es ja: Der **HERR** thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Ps. 145, 9. Wie wir sonderlich die trostreichen Exempel an Mose und Josua, Elia und andern haben, da **GOTT** auch that, was sie nur beehrten. War das nicht eine grosse Würde für sie? Nun zu der Ehre sollen alle Zeiligen kommen, daß sie wahre Anbeter seyn. Und es wäre nur zu wünschen, daß auch unter den Hohen noch solche Beter gefunden würden; so würde es bald um Stadt und Land viel besser aussehen.

Nun der **HERR** hat noch immer einige auch unter den Fetzten, unter den Hohen sich ausersuchen, die das auch für ihre höchste Würde gehalten, daß sie sich als arme Bettler vor dem Throne **GOTTES**, vor dem Kreuz **IESU** Christi gebeuget und zu dem **HERRN** ernstlich und anhaltend gebetet. Ein solcher ernstlicher Beter war nun auch unser
Hochz

Hochseligster Herzog zu Salfeld Christian Ernst, als ein Höchst würdiger Enkel von jenem frommen Herzoge und so genannten Bet-Ernst. Denn ich mag wol mit Wahrheit sagen, daß das Gebet dieses Hochseligen Herrn sein rechtes Hauptgeschäfte und allerfüßeste Arbeit war, daß wir, die wir täglich um ihn waren, über seinem ernstlichen anhaltenden Gebet sind beschämet, und in grosse Verwunderung gesetzt worden, da er auch noch auf seinem Sterbebette bey grosser Schwachheit des Leibes doch viele Stunden in einem fort so herzlich, inbrünstig und meist für andere betete und sie segnete, daß alle Umstehende darüber innig bewegt wurden. Es ist daher nicht zu viel gesagt, was in der auf Selbigen verfertigten Ode stehet:

Gebet war dort mein Haupt-Geschäfte,

Durch Seufzer kaufst ich ohne Geld.

Gebet erhielt die Pilgrims-Kräfte,

Ich seufzte mich recht durch die Welt.

Gebet war in gesunden Tagen,

Auch da die Glieder krank erlagen;

Mein Odemholen, meine Ruh.

Ich schrie zuletzt bey ganzen Nächten,

Daß all errettet werden möchten;

Und so that ich die Augen zu.

Woher aber kam es doch, daß dieser selige Herr auch bey grosser Entkräftung bis an den letzten Odem so herzlich und anhaltend betete? Dahero kam es: Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des

heiligen Geistes, nach der er im Leben so lange und sehnlich geschmachtet und geankert, die war ihm nun recht hell, klar und offenbar worden, und wie im Leben (ob wol oft verborgen) so iezo im Tode in vollem Glanze, in voller Kraft mit ihm: denn nun konnte er sich der Gnade unsers HErrn Jesu Christi, der Liebe Gottes in der kräftigen Gemeinschaft des heiligen Geistes in völligem Glauben versichern, und darum konnte er auch so gläubig, brünstig und anhaltend beten.

D nun du dreyeiniger GOTT, laß deine Gnade, deine Liebe, deine Gemeinschaft auch uns noch vielmehr offenbar werden, daß wir uns mit völligem Glauben versichern, daß deine Gnade, deine Liebe und Gemeinschaft immer mit uns sey, und daß wir daher auch immerdar recht gläubig zu dir beten und im Gebet nicht müde werden, daß da du immer mit uns und uns so nahe bist, wir auch immer mit dir und bey dir im Gebet seyn auch alles mit Gebet thun und uns also auch durch alles hindurch bis in den Himmel hinein beten. Dazu laß auch die angeführten Exempel gesegnet, und bald viele Beter auch unter den Hohen gefunden und dadurch deinen Namen verherrlichen, dein Reich ausgebreitet und deinen Willen vollbracht werden. Amen!



Die